



Mit mehr als 100.000 verkauften Exemplaren seines Albums „A Love Supreme“ wurde der Saxophonist John Coltrane schnell zum Aushängeschild des Labels Impulse.

Luxushafen der Avantgarde

Kommerzdenken und radikale Avantgarde sorgten bei **Impulse** für fruchtbare Spannungen. Künstler wie John Coltrane und Keith Jarrett dankten es mit hohen Verkaufszahlen. Von Hans-Jürgen Schaal.

ABC-Paramount, eine Fusion der American Broadcasting Company und der Kinokette Paramount, stieg 1955 auch ins Schallplattengeschäft ein. Davon hörte ein gewisser Creed Taylor beim kleinen Jazzlabel Bethlehem Records, bewarb sich bei ABC-Paramount als Plattenproduzent, brachte ein paar Jazzmusiker vom Bethlehem-Label mit und verwirklichte einige verrückte Jazzprojekte. So richtig glücklich wurde er dabei aber nicht: Taylor musste immer wieder Kompromisse schließen. Er träumte von einem separaten Jazzlabel.

Sein Traum wurde wahr, als ABC 1959 eine Menge Geld mit Popmusik verdient hatte – Mantovani, Henry Mancini, Paul Anka – und die Finanzlage neue Vorhaben erlaubte. Da präsentierte Taylor sein Konzept eines konzerneigenen Jazzlabels: modern, ästhetisch, qualitativ. Alles – vom Namen (Impulse) über die Verpackung (Klappalben aus dickem Karton) bis hin zur Optik (das Logo, die vielen Ausrufezeichen, die Signalfarbe Orange, die hochwertigen Coverfotos) – wurde von Taylor angeregt. Und da der swingende moderne Jazz gerade seine goldene Zeit erlebte, gab die Konzernleitung

grünes Licht. Von Anfang an besaß Impulse eine finanzielle, juristische und marktstrategische Rückendeckung wie wohl kein Jazzlabel zuvor.

Dass Impulse 1961 einen Traumstart hinlegen konnte, verdankte es freilich vor allem dem R&B-Star Ray Charles, der bei ABC unter Vertrag war und von Taylor zu einem Jazzalbum überredet wurde: mit Hammondorgel, dem Basie-Orchester und Quincy-Jones-Arrangements. Ray Charles' Platte „Genius + Soul = Jazz“ – die zweite Veröffentlichung auf Impulse überhaupt – erreichte in wenigen Wochen eine sechsstellige Verkaufszahl, die Single-Auskopplung „One Mint Julep“ kam sogar in die Top Ten. Impulse war vom Start weg ein Begriff. Nachdem Charles kurz zuvor erst von der Firma Atlantic abgeworben worden war, plante man sofort einen zweiten derartigen Coup. Diesmal ging es um den Atlantic-Künstler John Coltrane. Der aufstrebende Saxophonist hatte bei Miles Davis für Furore gesorgt und gerade mit „My Favorite Things“ einen eigenen kleinen Jazzhit gelandet. Impulse eroberte Coltrane mit einem Exklusivvertrag und kräftigen Vorauszahlungen. Sein erstes Album für

Impulse

Gründung: New York, 1960

Wichtige Produzenten: Creed Taylor, Bob Thiele, Ed Michel, Esmond Edwards, Tommy LiPuma

Wichtige Künstler: John Coltrane (1961-1967), Chico Hamilton (1963-1967), Coleman Hawkins (1963-1966), Charles Mingus (1963-1964), Shirley Scott (1964-1967), Archie Shepp (1964-1974), Gabor Szabo (1966-1968), Pharoah Sanders (1967-1974), Ahmad Jamal (1969-1972), Keith Jarrett (1973-1977)

THE COMPLETE
DREYFUS JAZZ RECORDINGS

MICHEL
PETRUCCIANI

FDM 368992



FDM 369262

Auch als
CD erhältlich!

Über seinen Einfluss
auf die Jazz-Szene
lässt sich nicht streiten.

Jetzt
DAS
Weihnachtsgeschenk
in Form dieses
wundervoll gestalteten
Box-Set.

VÖ 14.11.08



CD-Tipps des Autors

Oliver Nelson: The Blues And The Abstract Truth (1961)

John Coltrane: A Love Supreme (1964)

Pharoah Sanders: Karma (1969)

Alle im Vertrieb von Universal



das neue Label erschien im November 1961: „Africa/Brass“ – doch da gehörte Creed Taylor schon nicht mehr dazu.

Ein anderer Medienkonzern, MGM (Metro-Goldwyn-Mayer), hatte gerade das Jazzlabel Verve erworben und wollte es ABC gleichtun. Und wer war für die Leitung besser qualifiziert als der Mann, der Impulse so erfolgreich gestartet hatte? Der ehrgeizige Taylor sah die Chance, bei Verve mit etablierten Jazzstars zu arbeiten, und ließ sein Label-Baby im Stich. Damit schlug die Stunde von Bob Thiele, einem Ellington-Fan und freien Produzenten, der sich erfolgreich als Taylors Nachfolger bewarb. Thiele sah sich damals eher als „Schlagerproduzent“ und war besonders mit John Coltranes musikalischer Radikalität zunächst überfordert: „Ich war noch nicht länger als eine Woche bei Impulse, als wir beschlossen, Coltrane live im Village Vanguard aufzunehmen. Am ersten Abend war ich ziemlich schockiert und verwirrt.“

Verwirrt war auch der Tontechniker, Rudy Van Gelder, der Coltrane „nachjagen“ musste, als der bei einem improvisierten Blues auf der Bühne umherlief, sein Saxophon kreisen ließ und mit Obertönen und Klangfarben zu experimentieren begann. Er schlug deshalb vor, das Stück „Chasin’ The Trane“ zu nennen.

Auch wenn Thiele zunächst befremdet war, zeigte er sich doch offen und interessiert. In kurzer Zeit entwickelte sich zwischen ihm und John Coltrane eine persönliche Freundschaft, die zum eigentlichen Geheimnis des Impulse-Erfolges wurde. Es war eine einzigartige Konstellation: hier der große, gewinnorientierte Medienkonzern, dort die radikale, gesellschaftskritische Jazz-Avantgarde und als Scharnier in der Mitte die Beziehung Thiele/Coltrane. Der Produzent nahm seinen Künstler in Schutz – innerhalb der Firma („Ich ging nachts heimlich mit ihm ins Studio, damit die Bosse nicht erfuhren, dass wir so viele

Platten aufnahmen“) und auch nach außen. Thiele stritt in Artikeln für Coltrane und veröffentlichte 1963 sogar drei „gemäßigte“ Platten zur Besänftigung der Kritiker: „Duke Ellington and John Coltrane“, „John Coltrane and Johnny Hartman“ und „Ballads“.

Nach 1964 musste er Coltrane nicht mehr in Schutz nehmen: Das Album „A Love Supreme“ wurde mehr als 100.000 Mal verkauft und machte den Saxophonisten endgültig zur Ikone der schwarzen Avantgarde, der spirituellen Befreiung und des politischen Kampfes. Coltrane war das Aushängeschild des Labels. Auch die Folgeplatte „Ascension“ konnte daran nicht rütteln, obwohl sie manchen Fan vergraulte und sogar Coltranes Drummer Elvin Jones verzweifeln ließ, der in Wut gar eine Trommel gegen die Studiowand schmiss. Die 20-Minuten-Ekstase von „Ascension“ wurde zur sprichwörtlichen „Kiffmusik“, und einer Kiffervision schien das Gerücht entsprungen, dass zwei verschiedene Versionen der Aufnahme in Umlauf seien. Doch es stimmte: Die erste Auflage, die versehentlich den ausgemusterten Take enthielt, wurde bald ein begehrtes Sammlerobjekt.

Coltranes gutes Verhältnis zu Thiele machte Impulse zum Luxushafen der Avantgarde. Aber nicht nur die „zornigen schwarzen Saxophonisten“ wie Pharoah Sanders, Archie Shepp oder Albert Ayler drängten aufs Coltrane-Label, auch ältere politisch explizite Musiker wie Max Roach und Charles Mingus. In sechs Jahren produzierte Thiele etwa 150 Platten für Impulse, von Swing bis Funk, manchmal drei Platten an einem Tag. Wie Coltrane war er ein Arbeitstier. Als dieser 1967 überraschend starb, waren die Impulse-Archive randvoll mit seiner Musik. Zusammen mit Coltranes Witwe Alice wurde das Label zum Erbwalter

und veröffentlichte weiterhin jedes Jahr zwei bis drei neue Coltrane-Platten. Auch im CD-Zeitalter hat sich daran wenig geändert: Noch immer erscheinen unter dem Impulse-Logo unbekannte Coltrane-Aufnahmen.

Praktisch mit Coltranes Tod drängten Impulse und die Avantgarde-Szene noch mehr in spirituelle Gefilde und in ange-rockte Weltmusik-Sounds. Alice Coltrane holte sich für ihre eigenen Platten Ratschläge im Jenseits, Sun Ra schlug ei-

nen Vertriebsvertrag auch für Nachbarplaneten vor, das Label zog nach Kalifornien, ins Hippie-Land. Thieles Nachfolger Ed Michel arbeitete zunehmend mit den Tricks von Pop-Produzenten, psychedelischen Elementen, rückwärts gespielten Bändern, elektrischen Gimmicks.

Der Saxophonist Gato Barbieri und der Pianist Keith Jarrett – schon damals ein exzentrischer Publikumsbeschimpfer – sicherten dem Coltrane-Label um 1974 ein zweites Erfolgshoch. Als plötzlich ein finanzieller Engpass auftrat, versuchte es der Produzent Esmond Edwards noch mit schwarzem Funk. Zu spät: Der Mutterkonzern stieß Impulse 1976 ab wie eine heiße Kartoffel. Doch immerhin kassierte er ganze 30 Millionen Dollar dafür.

Zehn Jahre später wurde Impulse – wie Blue Note, Verve und andere – wiederbelebt, geriet beim Konzern MCA bald unter die Fittiche von GRP und Tommy LiPuma und wanderte 2000 ins große Haus von Universal. In den neunziger Jahren wurden auf diese Weise auch Michael Brecker, Diana Krall oder Horace Silver zu Impulse-Künstlern. Zudem kehrten viele Aufnahmen aus der „spirituellen“ Phase um 1970 später als Hip-Hop-Samples oder DJ-Remixes wieder. So wurde Impulse zum Impulsgeber sogar für heutige Club-Sounds. ■

„Ich ging nachts ins Studio, damit die Bosse nicht erfuhren, dass wir so viel aufnahmen“